

# Südnungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).

Manuskripte werden nicht retournirt.

## Die Noth des Kleingewerbes.

(Von einem Gewerbetreibenden.)

Lugos, 21. Juli.

Die Lage des Kleingewerbes ist bereits trostlos geworden. Ueberall hört man die Handwerker über die schlechten Zeiten klagen. Es klagt der Schuster, daß das Leder zu theuer ist und die Schuhe zu billig sind; es klagt der Schneider und der Schlosser, u. s. w. Mit einem Worte: Alles klagt.

Was ist die Ursache dieses Stillstandes, oder vielmehr Rückschlusses des Kleingewerbes?

Gewöhnlich nimmt man an, daß das Großgewerbe, das Fabrikwesen das Kleingewerbe erdrücke.

Es läßt sich ja nicht leugnen, daß die Fabriken dem Kleingewerbe die Konkurrenz erschweren. Aber auch das ist wahr, daß es noch Arbeitsgebiete genug gibt, auf welchen die Schöpfungskraft des Meisters durch die Thätigkeit der Maschinen nicht ersetzt werden kann. Und wenn das Kleingewerbe es richtig angreift, kann es sich auch heute ganz gewiß mit Ehren behaupten.

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß man, wenn man Fehler begeht, die Ursache nicht in sich, sondern in Anderen sucht. So ist es auch beim Kleingewerbe. Die Hauptursache des Niederganges beim Kleingewerbe ist im eigenen Schoße zu suchen. Unsere Handwerker sind zum größten Theil selbst schuld daran, wenn es ihnen schlecht geht.

Sehen wir der Sache doch einmal auf den Grund. So wird vor allem seit Jahren her die

Gewerbefreiheit als Freibrief der Pflücherei betrachtet. Der unleugbare Verfall des Lehrlingswesens, sowie die ungenügende Qualifikation der Gesellen geben hierfür das beredteste Zeugniß. Wie sieht es denn mit unserem Lehrlingswesen aus? Fast die ganze Lehrzeit verbringt der Lehrling mit Dingen, die nicht zum Handwerk gehören. Bald ist derselbe Kindsnagel, bald Knecht, zuweilen wohl auch Handlanger oder Tagelöhner. Aber von einer Einführung in das Handwerk, das er erlernen soll, ist häufig gar wenig die Rede. Wie aus ihm ein Handwerker werden könne, daß möge er seinerzeit selber sehen. Dazu ist ja noch Zeit! Es ist wahrlich gewissenlos, was viele Meister mit ihren Lehrbuben treiben! So werden unsere Handwerker herangebildet. Wie sollen diese dann auf einen grünen Zweig kommen können? Und wer ist dann Schuld an dem Niedergange des Handwerkes?

Ist die Lehrzeit vorüber, so ist der Lehrling auch als Geselle gezwungen, bei seinem Meister zu bleiben, um endlich doch vom Handwerk etwas profitieren zu können. Anderswo darf er sich nicht hinwagen, weil er bisher nichts gelernt hat.

Werden nun solche Gehilfen selbstständig, ist die Zahl der unzuverlässigen Pflücher vermehrt; und diese sollen dem Kleingewerbe aufhelfen?

Das gibt dann Zustände, wie wir sie leider eben haben.

Nicht wenige Handwerker machen die Arbeit so oberflächlich und schlecht, als nur möglich, um je rascher dieselbe Arbeit in Reparatur zu

Tram! Und abgetheilt marschier'n laßt er a no! Ich hab' mich hernach gar nicht halten können vor lauter Lachen. Beim Ausziehen hat er no all'weil fest kommandirt!"

Der Korporal stimmte in das helle Gelächter der lustigen Deutschmeister ein, welche nicht genug Attribute für den Ambitionsmaier finden konnten. Tüpfler besaß eine fürchterlich gedrungene Gestalt, die ihm den gastronomischen Spitznamen „Kudol" eintrug; seine ganze Konstitution war zu einer besonderen Strammheit nicht recht geschaffen. Doch seine Ambition entsprang keinem edlen Beweggrunde, sondern vielmehr — einer Wette. Bevor er zum Regimente einrückte, fand in seinem Heimathsorte Grinzing — Tüpfler war ein Bauerssohn — ein Rekruten-Abschiedsfest statt und hiebei wettete er mit einigen Kameraden, daß er nur als Zugführer von den Deutschmeistern zurückkäme. Die Aussage wurde stark angezweifelt und in heiterster Laune wurde als Mittelpunkt und Gegenstand der Wette ein — großes Zuchtschwein bestimmt.

In einer „bessern" Stimmung nun, erzählte Tüpfler einigen Freunden von der Kompagnie die Sachlage mit dem Zuchtschwein; diese aber kam diesen Brüdern so gelegen, daß der Ueberfluß ihrer Ausgelassenheit nur zu oft zum Vorschein kam.

bekommen. So erinnere ich mich, daß der Volkswitz einen solchen Schuhmacher für seine außerordentliche schlechte Arbeit damit bestrafte, daß er ihm den Ehrennamen „Papierschuster" beilegte.

Wieder andere versprechen die Arbeit bis zu einem gewissen Termin fertig zu machen; es fällt ihnen aber auch gar nicht im Traume ein, den Termin einzuhalten. Und daß so etwas die Kunden ärgert und abschreckt, das versteht sich ja von selbst.

Gar häufig vermißt man an der Arbeit unserer Handwerker die Anwendung jeder nöthigen Sorgfalt. Die Arbeit ist plump, unschön, geschmacklos. Nicht selten meint der eine oder der andere der Meister, sich die lästige Konkurrenz dadurch vom Halse zu schaffen, daß er in den Preisen herabgeht, aber um doch auf die die Kosten zu kommen, dabei die Menge und vor allem die Qualität seiner Waare vermindert. Der andere thut's ihm nach. Und so wetteifern sie miteinander, aber weder zu ihrem Besten, noch zum Gemeinwohl.

Und so könnten wir noch eine ganze Serie von bösen Eigenschaften anführen, die unter unseren Handwerkern leider viel zu sehr eingebürgert sind. Und die Mängel und Gebrechen sind es vor allem, welche den Niedergang unseres Gewerbestandes verschulden.

So ertönt denn der Ruf nach Hilfe. Und am meisten schreien gewöhnlich diejenigen, die am Niedergange des Gewerbes selbst am meisten Schuld tragen.

Es gibt welche, die von außen Hilfe erwarten, zumeist vom Staate. Nicht gering ist

Bei jeder Gelegenheit wurde Tüpfler mit dem Zuchtschwein in Zusammenhang gebracht. Sein Aerger darüber war unbeschreiblich. Im Zühorne verübte er dann öfter eine That, diese wurde angezeigt und die Folge davon war ein mehr oder minder langer Arrest. Nun hatte er schon zwei Jahre gedient und erst ein bescheidenes Sternchen schmückte die himmelblauen Aufschläge. Was Wunder, wenn seine Ambition immer größer, immer gefährlicher wurde. Die Gespräche im Traume waren eine Eigenthümlichkeit Tüpflers; er war ein Somnambule und von den Leuten seiner Gegend nur der „Mondscheinige" genannt.

Ein sonniger Morgen.

Der Rapport steht auf dem langen Gange und alles wartet gespannt auf das Urtheil über — Tüpfler.

Der Hauptmann erscheint, die Meldungen werden entgegengenommen.

Tüpfler hatte nämlich die verfloßene Nacht im Traume wieder exerziert, sich aber sogar aus dem Bette erhoben. Er öffnete die Thüre seines Zugszimmers, nahm sein Schießgewehr und machte nun im Hemde mit lauten Kommandorufen Gewehrgriffe. Helles Mondlicht fiel

## F U L L E T O N.

### Der mondscheinige G'freite.

Eine Soldatengeschichte von Fritz Lange.

O, es ist klar!

Auf meinen Hinterrück wird gewartet.

Schiller, „Don Carlos".

Vorgestern wurde er ordentlich ausgelacht, der arme G'freite Tüpfler!

„Stell'n S' Jhna vor", rief Zusanterist Strobl dem soeben eintretenden Korporal entgegen, „der Herr G'freite hat heut' Nacht im Tram kommandirt — und g'schrien hat er dabei, wie unser Oberst beim Regimentsexerzier'n. — Ich hab' Ueberzeit\*) g'habt, und wie i so um a zwölft die Thür aufmach', Alles stockfinster, brüllt der Herr G'freite im Tram fortwährend: „March!" „Charge halt!" — „Herr G'freiter", sag' i, „i bin ka Charge, was treib'n S' denn?" — Nix rührt sich. — Wie i 'n so anleucht und seh', daß er schlaf't, geht's schon wieder an: „Abgetheilt marschier't!" Ich das hör'n, sig' i schon mit mein' Kerzenstummel da; exerziert der im

\*) Erlaubniß über die Retraite ausbleiben zu dürfen.

die Zahl derjenigen, die da meinen nur ihr Handwerk wäre schlecht, ein anderes hätte nach wie vor goldenen Boden. Und so wird dann der Bäckermeister oder Lederer ein Wirth und Fleischbauer, oder ein Krämer, fängt also ein Handwerk an, von dem er in der Regel noch weniger versteht, als von dem feineren. Und solche Leute wollen dann auf einen grünen Zweig kommen. Es fällt mir dabei unwillkürlich die „Kreuzschau“ ein. Unser Herrgott hat nämlich ein Menschenkind, das sich über sein schweres Kreuz und Leid beklagte, in einen großen Saal geführt, wo unendlich viele Kreuze standen; große und kleine, kostbare und unscheinbare.

Und der Herr gestattete nun dem Manne, sich ein Kreuz anzusehen, das ihm passen würde, das ihm weniger drückend schien. Und der gute Mann suchte und suchte, prüfte und prüfte und blieb zuletzt, bei einem ziemlich kleinen Kreuze stehen. „Das möchte ich haben!“ sagte er, das wird nicht so schwer sein. Gut ist's, sagte der Allmächtige und als der Mann das Kreuz aufhob, merkte er mit Stutzen, daß er das Kreuz gewählt hatte, das er vor dem schon besessen hatte. Nicht umsonst sagt das Sprichwort: „Es kommt selten etwas Besseres nach“ und auch: „Schuster bleib bei Deinen Leisten.“

Abhilfe muß auf andere Weise gefunden werden. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ sagt ein anderes Sprichwort. Und dieses sagt die Wahrheit. Sorgen wir dafür, daß die Ausbildung unserer Lehrlinge und Gehilfen in rechter Weise geschehe; sorgen wir dafür, daß jede Arbeit gut und schön sei, und pünktlich geliefert werde. Hüthen wir uns vor schmutziger Konkurrenz! Sorgen wir durch entsprechende Vereinigung der Meister gleicher Branche für billigen Einkauf guten Materials und für Absatz der Waare! Erwarten wir nicht, daß die gebratenen Tauben uns in den Mund fliegen, sehen wir nicht darnach, daß andere uns aushelfen, wenn wir die Hände müßig in den Schoß legen. Selbsthilfe ist die einzig vernünftige und praktische Hilfe. Dann hört die Noth des Gewerbestandes wieder auf. Dann wird das Handwerk wieder einen goldenen Boden haben.

Wolle Gott uns beistehen, daß wir dazu den rechten Weg finden und in rechter Weise an's Werk schreiten!

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

25. Juli.

Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr.

durch die großen Kasernenfenster auf die Steinplatten des endlosen Ganges, als der Herr Hauptmann diesen Ort passirte. Die wenig ansprechende Gestalt des mondcheinigen Gefreiten und der mystische Anstrich dieser Szenerie mögen in ihm den Gedanken an den „Gottseibeins“ erweckt haben. Das grelle Geräusch des aufschlagenden Säbels schien jedoch dem Mondcheinigen nicht zu behagen, er kommandirte daher „Abtreten“ und flüchtete — der Hauptmann ihm nach und ein Donnern erfüllte das Zimmer des dritten Zuges. Der Herr Hauptmann erblickte in dem Ganzen einen derben Spaß und die soeben aus dem Zimmer des Feldwebels tretende Tagescharge mußte den Gefreiten für den Rapport aufschreiben. — Da steht er nun der Arme in Uniform, Schweißtropfen glänzen an der Stirne.

„Herr Hauptmann, meld' g'horjams, daß ich auf Ihren Befehl beim Rapport bin“, klingt es zitternd von Tüpfler's Lippen.

„Da steht er, dieser Bursche. Sie wollen ein strammer Soldat sein? Eine Charge bekleiden Sie? Den Stern soll man Ihnen herunterreißen! Aber zu Dummheiten und derben Spässen ist immer Lust vorhanden! Warum haben Sie gestern diesen blöden Spaß gemacht?“

**Zum Katholiken-Kongreß.** Aus Ferdinandsberg schreibt man uns: Die im Krassó-Szörnyer Komitate aus Anlaß des im Herbst stattfindenden Katholiken-Kongresses im Zuge befindliche Bewegung ist auch schon zu uns gedrungen. Die Vertrauensmänner der in den umliegenden Gemeinden lebenden zahlreichen Katholiken hielten am 18. d. M. unter Vorsitz des wackeren Kassiers der Kronstädter Bergbau-Gesellschaft, Herrn Anton Uchatius, eine Konferenz, in welcher Obergespan Emerich v. Jakabffy einstimmig und mit großer Begeisterung zum Kongreß-Delegirten nominirt wurde. Nach der Konferenz wurde das Konstitutions-Komitee gewählt. — Wie man uns aus Kufkábanya berichtet, hat dort ebenfalls am 18. d. unter Vorsitz des geachteten Bürgers und Gemeinderichters Josef Stelzner eine Berathung der katholischen Gläubigen stattgefunden. Auch hier wurde Obergespan Emerich v. Jakabffy mit Akklamation als Kongreß-Delegirter kandidirt. Die Wahl wurde für den 25. d. M. angesetzt.

**Das Feuerwehr-Praterfest,** welches wegen ungünstiger Witterung verschoben wurde, findet nächsten Sonntag im Udria'schen Weingarten statt. Das Programm bleibt wie bisher angefündigt.

**Von der GewerbeKorporation.** Die Generalversammlung der Lugofer GewerbeKorporation, welche für den verflorenen Sonntag angesetzt war, mußte wegen Beschlußunfähigkeit für den 1. August vertagt werden. Anlässlich dieser Generalversammlung wird von einem großen Theil der Korporationsmitglieder ein wichtiger Antrag: Regulirung der Mitglieder-Beiträge eingebracht werden. Gemäß § 9 der gegenwärtigen Statuten hat jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag von 2 fl. zu entrichten. So kommt es, daß der mit den allerbescheidensten Kräften arbeitende Gewerbetreibende die gleiche Tage, wie der mit größerer Kraft und größerem Verdienst Arbeitende entrichten muß. Um diese Anomalie zu steuern, beantragen die Rekriminenten, die Beiträge nach der Erwerbsteuer prozentuell zu bemessen. Ein anderer Antrag proponirt, sowohl dem Kassier als auch dem Vizepräsidenten ein jährliches Ehrenhonorar von 100, resp. 50 fl. zu gewähren.

**KadetenSchul-Stiftungsfreiplätze.** Von den mittelst G.-A. XXII vom Jahre 1897 ins Leben gerufenen hundert KadetenSchul-Stiftungsfreiplätzen gelangen in den Ländern der ungarischen Krone im Schuljahre 1897/98 25 Freiplätze zur Besetzung. Die Aufnahme erfolgt in

„Herr Hauptmann, meld' g'horjams, ich weiß gar nichts, mir hat geträumt, daß —“

„Lüg' er noch“, fällt der Hauptmann gleich einer Schwarzwaise ein, „ja ein Träumer sind Sie, den ganzen Tag könnte er schlafen. — Vier Wochen Kasernenarrest!“

Die Dienstzeit ist vorüber!

Auf Straßen und Plätzen sieht man Marschhüne mit kleinen, schwarzen Koffern ihrem Heim zusteuern, in den Kantinen aber werden die Gläser geleert auf ewige Kameradschaft und Treue. —

Im kräftigen Chore tönt die schöne Weise des Soldatenliedes: „Drum Brüder stoßt die Gläser an, es lebe der Reservemann!“ Wie freuen sich die Urlauber auf das Wiedersehen!

Auch die Kantine der Deutschmeister-Kaserne vereinigt die Urlauber zum letzten Male. Durch den schweren Tabakswaden, der die Stube erfüllt, erblickt man in der Ecke ein trauriges Menschenkind, wer soll es anderer sein, als — der mondcheinige G'freite Tüpfler. Trübe Bilder umgaulen ihn. Was Liebe, was Wiedersehen, wenn man nachdenken muß, wie man das Geld für ein — Buchschwein aufreiben soll!

die KadetenSchulen von Budapest, Karlstadt Hermannstadt, Preßburg und Kamenitz. Die Bewerber müssen das ungarische Staatsbürgerrecht besitzen, körperlich gesund sein, ein makellofes Vorleben nachweisen und mittelst Schulzeugniß den Beweis erbringen, daß sie die geeignete Vorbildung besitzen. Die aufzunehmenden Schüler müssen das 14. Lebensjahr erreicht, das 17. Lebensjahr aber noch nicht zurückgelegt haben. Für die Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände und Instandhaltung derselben haben die aufgenommenen Schüler aus eigenen Mitteln aufzukommen. Die Gesuche sind im Wege der Gemeindevorstellungen beim Honvädministerium längstens bis 15. August einzubringen. Die aufgenommenen Jünger erhalten zur Deckung kleinerer Ausgaben vom Finanzärar ein Taschengeld von 50 fl. Den Gesuchen sind beizuschließen, der Taufschein, das Zuständigkeitszeugniß, ein militär-ärztliches Zeugniß über die körperliche Eignung zur Aufnahme in die KadetenSchule, die beiden letzten Schulzeugnisse, das Impfzeugniß, das Moralitätszeugniß und endlich ein Zeugniß über das Vermögen und über die Einkünfte der Eltern der Kandidaten, in welchem auch die Zahl und das Geschlecht der Geschwister anzuführen ist. Die Kandidaten haben sich vor ihrer Aufnahme in die KadetenSchule einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen.

**Das Lugofer Radwettfahren** verspricht ein sportliches Ereigniß ersten Ranges zu werden. An der Herstellung der umfangreichen Rennbahn wird mit fieberhaftem Eifer gearbeitet, um bis zum Reintage am 8. August fertig dazustehen. Wie uns mitgeteilt wird, werden Obergespan v. Jakabffy und die Lugofer Damen je einen Ehrenpreis spenden.

**Das Blutbad in der Temesváregasse.** Verflorenen Samstag spät Nachmittag war die Temesváregasse der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. Der bei dem Fleischhauermeister Herrn Johann Mohilo bedienstete Fleischergehilfe Julius Andrej passirte zur angegebenen Zeit die Temesváregasse, um sich ins Schlachthaus zu begeben. Einige Schritte vor dem Schlachthause wurde er von einer Truppe vagabundirender Zigeuner ohne Grund und Ursache attackirt und beschimpft. Andrej verfechtete nun den Zigeunern einige Puffe, was die wilde Horde dermaßen in Harnisch brachte, daß sie ihr Opfer mit Steine bombardirten und schließlich auf ihn losstürzten. Andrej sah sich in Lebensgefahr, zog ein scharfgeschliffenes Fleischermesser und stach mit demselben blindlings nach allen Seiten. Der Erfolg war, daß drei der Angreifer, darunter zwei Weiber, blutüberströmt zusammenbrachen. Mittlerweile wurden die im Schlachthause beschäftigten Fleischhauer alarmirt, welche mit Beilen und Messer bewaffnet herbeistürzten, um ihren bedrängten Kameraden Succurs zu leisten. Doch sollte dies nicht mehr nothwendig sein, denn die am Schauplatz erschienenen Polizisten trennten die von Blut triefenden Kämpfenden und brachten sie zur Stadthauptmannschaft, wo Stadtphysikus Dr. Jakob Major den schwerverwundeten Zigeunern und den am Kopfe verwundeten Andrej Hilfe leistete, während Stadthauptmann Král den Thatbestand aufnahm. In einer gerichtlichen Anstragung wird die Sache kaum kommen, denn am Tage nach dem Geschehniße verschwanden die Zigeuner, ihre schwerverwundeten Angehörigen mit sich nehmend.

**Für Thierärzte.** Der Ackerbauminister hat bestimmt, daß 15 jener Thierärzte, welche die kön. ung. Thierarznei-Akademie mit gutem Erfolge absolvirten, behufs Erwerbung praktischer Kenntnisse in die kön. ung. Staats-Gestütze zur Dienstleistung eingetheilt werden. Die Betreffenden erhalten außer Quartier ein Jahres-Stipendium von 600 Gulden und müssen sich verpflichten, den ihnen zugewiesenen Veterinär-Dienst mit

militärischer Pünktlichkeit zu versehen. Die Anstellung beginnt am 1. September l. J. Gesuche, an den Ackerbauminister gerichtet, sind bis 10. August bei der Direktion der Thierarznei-Akademie einzureichen.

**Großer Diebstahl im Nadräger Eisenwerk.** Die Betriebsleitung des Nadräger Eisenwerkes ist dieser Tage großangelegten Diebstählen, die zum Schaden des Eisenwerkes seit Jahren betrieben werden, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Verschleppung großer Quantitäten Eisenerzen, im Werthe von Tausenden. Das gestohlene Gut wurde von Fuhrleuten der Umgebung über Schleichwege fortgebracht und wurden bisher zwanzig solche Fuhrleute von der Gendarmerie verhaftet. Auch wurde der Werks-Magazineur Josef Hinterreiter in Verwahrungshaft genommen. Ueber die eigentlichen Thäter ist man noch nicht im Klaren, doch ist man denselben auf der Spur und sollen mehrere Kaufleute arg kompromittirt sein. Die Gendarmerie pflegt die Recherchen mit aller Energie.

**Der Landes-Fenerwehrlaufkurs** nimmt am 2. August l. J. seinen Anfang. Der von der Budapester freiwilligen Fenerwehrcorporation arrangirte Laufkurs wird in der hauptstädtischen Fenerwehrcaserne stattfinden, woselbst wahrscheinlich auch die Provinztheilnehmer am Laufkurs bequartirt sein werden. Der Minister forderte die Municipien auf, die Kommandanten der Provinz-Fenerwehren in möglichst großer Anzahl zum Kurse nach der Hauptstadt zu schicken. Theilnehmer am Laufkurs werden von den Offizieren der Budapester freiwilligen Fenerwehr theoretische und praktische Ausbildung erhalten.

**Lugoser Marktleben.** Man meint ein Kapitel aus Zola zu lesen, wenn man es nicht verschmäht, Morgens den Obstmarkt am Szabellaplace zu besuchen. Nicht die schmutzigen Fegen sind es, auf welchen das Obst feilgeboten wird, auch nicht der Mist und die faulen Früchte, welche auf der Erde zerstreut mephitische Dünste verbreiten, sondern die seelische Faulnis, welche jeden fühlenden Menschen eines theils mit Schmerz, anderentheils mit Ekel erfüllt. Ein ganzer Rudel der Schule noch nicht erwachsener Buben lungert zwischen den Händlern herum und sobald sich einer unbemerkt wähet, erhascht er einige Äpfel oder Birnen und fort damit. Dies kann man vielleicht noch als Bubenstreich qualifiziren, der von den Eltern streng bestraft keine üblen Folgen nach sich zieht. Nun aber bemerkt man, daß die Professions-Händlerinnen von diesen Diebereien verschont bleiben und nur die Bauernweiber, welche ihre geringe Fehnung an den Mann bringen wollen, geschädigt werden. Der Schluß aus diesen Thatsachen liegt auf der Hand. Es scheint als ob die Kinder angestiftet würden, nur Bauernweiber zu bestehlen, um sie vom Markte zu vertreiben, da sie die eigenen Produkte billiger geben können, als jene, die ihre Waaren kaufen. Das Schlimmste aber ist, daß die Bente an die in der Nähe wartenden Eltern abgegeben wird. Welch' fürchterliche Folgen eine solche Erziehung hat, muß wohl nicht erst hervorgehoben werden. Was kann aus solchen Kindern werden? Es wird besser sein, die Polizei verbietet jetzt das Stehlen, daß sie später die Verbrecher nicht verfolgen müsse.

**Dreihundvierzig Mädchen und kein Mann.** Dreihundvierzig verlassene Bräute weinen um den verschwundenen Bräutigam und dreihundvierzig ältere Damen sehen sich in ihren schönsten Schwiegermutterhoffnungen betrogen. Wer hätte aber auch gedacht, daß Herr Johann Dibel, der fünf Komitate auf Freiersfüßen durchwanderte, nicht der reiche Kavaliere sei, für den er sich ausgab, sondern ein Erzspigbube, der für seine Ausgaben anderer Leute Taschen in Mitleidenschaft zog. Denn Johann Dibel, obwohl nur ein Goldarbeitergeselle, wußte sehr elegant aufzutreten und dabei doch so volksthümlich zu

reden, daß jedem Besitzer eines heirathsfähigen Mädchens das Wasser im Munde zusammenlief beim Anhören der vielen Herrlichkeiten, welche in Dihels Feenheim seiner Zukünftigen harren. Denn wie viele Leute, die den Mund gern voll nehmen, respektirte Dibel die Wahrheit nicht allzu sehr. So variirte sein angebliches Vermögen zwischen der glänzenden Million und den simplen Hunderttausend, mit welchen ein genügsames Herz sich zur Noth zufrieden geben kann. Auch den Grundbesitz theilte er sich mit gleicher Freigebigkeit zu, was Wunder also, daß ihm jedes vertrauensselige Herz mit Freuden entgegenpochte und er nur zu kommen und zu sehen brauchte, um auch zu siegen. Denn es gibt noch naive Menschen auf dieser Welt, wie der brave Debrecziner Civis bezeugt, in dessen Familie Dibel sich als der Békés-Gyulaer Fleischhauer Johann Miskocza vorstellen ließ. Wie entzückt waren die guten Leute, als sie die Geschichte seines Erbentfels hörten, der im Békés-Komitat seine Saaten über 8000 Joch wogen läßt, während zahlreiche Heerden sein fettes Weideland abgrasen. Er verkauft und kauft auch viel Vieh für den Dufel. Erst in der letzten Woche hat er eine Menge Kinder vom Debrecziner Markte heimtreiben lassen und damals, ja damals auch die blühende siebzehnjährige Tochter des ehrlichen Civis erschaut. „Und als ich sie gesehen“, sagte er, „war ich auch gleich verliebt. Seitdem denk ich Tag und Nacht nur an sie und sehe nur ihr Bild in meinen unruhigen Träumen. Ich entschloß mich also hieherzukommen, um diese herrliche Blumenknoxe zu werben, denn ohne sie kann ich nicht leben. Wenn Sie mir die Fuzsika geben, so verschreibe ich ihr sofort 75.000 fl. und sie wird Zeit ihres Lebens mit mir glücklich sein.“ Und er zog ein Pack Schriften aus der Tasche und zeigte sie den Leuten und dann erzählte er goldene Märchen von seinem großen Reichtume und ließ sich bewirthen und erzählte bis in die späte, die sinkende Nacht. Denn er blieb über Nacht im Hause des Civis, am Morgen aber ließ er sich ein paar Hundert Gulden aus, denn er müsse noch etwas Vieh kaufen und habe nicht genug Geld bei sich. Doch in Gyula wird er schon Geld aus der Sparkasse nehmen und sofort zurückzahlen. Und die fromme Seele gab ihm auch die paar Hunderter, um sie eben so wenig je wiederzusehen, wie den Schmutz und die Werthpapiere, welche Dibel, ohne vorheriges Ersuchen, als geheimes Zwangsanlehen mitgenommen. Die Gendarmerie widmete Dibel zwar ihre suchende Sorgfalt, doch fand dieser trotzdem Muße, in den Komitaten Arad, Békés, Bihar, Hajdu und Torontál das erste halbe Hundert seiner Bräute nahezu voll zu werben, ehe sie in Otlaka den Schwindler dingfest machte. Der hoffnungsvolle junge Sidam hatte nicht weniger als 48 Bräute in kurzer Zeit zusammengebracht. Und da klagt man noch über die Abnahme der Heirathslust in Ungarn!

**Das Jubiläum des Zylinders.** Das hundertjährige Jubiläum seiner Entstehung feiert in diesem Jahre der Zylinderhut, dieses unentbehrlichste Kleidungsstück des Zivilisten bei festlichen Gelegenheiten. Heute freilich hat derselbe schon bedeutend an Ansehen verloren und daher kommt es wohl auch, daß man bei größeren Leichenbegängnissen und andern, das Tragen des Zylinders erhebenden Anlässen zumeist alle seit 30 bis 40 Jahren von ihm durchgemachten Metamorphosen bewundern kann. Aber nicht nur der Zylinderhut allein, auch die ihn erzeugende Industrie hat im Laufe des Jahrhunderts einschneidende, durch die jeweilige Mode bedingte Aenderungen erfahren. Von jeher ist das Hauptaugenmerk auf die Verbindung von Kappe und Krempe gerichtet worden und noch heute müht man sich damit ab, diese einfach und billig herzustellen, ohne daß die Formfestigkeit des Hutes selbst leidet.

## Volkswirtschaft.

**Saatenstand.** Bis 15. Juli sind folgende Berichte an das Ackerbauministerium eingelangt: Am 1. und 4. Juli richteten die Orkane, die in vielen Gegenden des Landes wütheten, großen Schaden an, während die Niederschläge auf die Hackfrüchte einen wohlthätigen Einfluß ausübten. Die Erntearbeiten sind überall im Gang; im Alföld sind Weizen und Roggen größtentheils schon abgeerntet und die Druscharbeiten in Angriff genommen worden. Die Resultate der Druschproben sind verschieden, das quantitative Ergebnis ist das einer kleinen Mittelern, auch die Qualität ist wenig zufriedenstellend. Die beste Ernte haben die Gegenden rechts und links der Donau. Bei allen Getreidesorten zeigen die Ertragschätzungen seit 1. Juli einen wesentlichen Rückgang. Weizen. Areal 5.239 Millionen Katastraljoch. Nach Abzug der Elementarschäden kann bei einem Jochergebnis von 5—6 Meterzentnern das Gesamtergebnis auf 286 Millionen Meterzentner veranschlagt werden. (— 39 Millionen Meterzentner gegen die Schätzung vom 1. Juli.) Roggen. Areal 1.749 Millionen Katastraljoch. Jochergebnis 6 Meterzentner. Insgesamt 103 Millionen Meterzentner. (— 1.1 Millionen). Gerste. Areal 1.6 Millionen Katastraljoch. Jochergebnis 5.8 Meterzentner. Insgesamt 9.35 Millionen Meterzentner. (— 1.25 Millionen.) Auch in Gerste sind die Resultate verschieden, erreichen aber nur in wenigen Gegenden sowohl quantitativ als qualitativ das vorjährige Resultat. Hafer. Areal 1.51 Millionen Katastraljoch. Jochergebnis 5.76 Meterzentner, insgesamt 8.74 Millionen Meterzentner. (— 1.02 Millionen.) Diese Getreidesorte zeigt einen wesentlichen Rückgang, nämlich 10.5 Prozent seit der letzten Schätzung, so daß auch im Hafer entgegen den bisherigen Annahmen keine Mittelern erzielt werden wird. In manchen Gegenden hat der Schnitt bereits begonnen. Keps. Die Ernte hat den Erwartungen nicht entsprochen. Das Durchschnittsergebnis per Joch blieb im Allgemeinen unter vier Meterzentner. Auf die Hülsenfrüchte und Gartengewächse haben die letzten Niederschläge günstig gewirkt. Die Entwicklung dieser Kulturen ist zumeist zufriedenstellend. Desgleichen haben die letzten Regen die Entwicklung der Maispflanzungen gefördert. Bisher rechnet man auf einen Mittelerntrag. Hanf, Tabak und Rüben stehen gut. Erdäpfel faulen in manchen Gegenden in Folge der Peronospora, in anderen Gegenden ist der Stand der Pflanze hoffnungsvoll. Futterkräuter bieten vollen Ertrag.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Telchner.

Druckerei Karl Traunfellner.

## WOHNUNGEN

zu vermieten

Kirchengasse Nr. 36, im ehem. Pausz'schen Hause:

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus mehreren Gassenzimmer, Küche, Speis, Boden, Keller sammt dazu gehörender Stallung, Wagenremise und grossem Garten.

Eine Parterre-Gassenwohnung mit 2 Zimmer und Hofwohnung bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis etc.

Sämmtliche Wohnungen sind per 1. August beziehbar.

Lugos, 20. Juli 1897.

Georg Martinescu,  
Advokat, Curator.

# Raky, Slivovitz und Treberbranntwein

in guter Qualität, liefert die  
Ohaba-Lungaer herrschaftliche Brennerei.  
Comptoir in Gavosdia bei Lugos.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.  
25810. sz. — alisp. 1897.

## Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye az árvaszékénél üresedésben levő és 850 frt fizetéssel és 200 frt lakpénzzel javadalmazott vármegyei árvaszéki jegyzői állásra ezennel pályázatot hirdet és felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni ohajtják, hogy az 1888. évi I. t.-czikkben körülírt minősítést, életkorukat, eddigi alkalmazásukat és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt pályázati folyamodványukat f. é. augusztus hó végeig alulírottához terjeszték be.

Lugoson, 1897. évi július hó 11-én.

Alispán szabadságon:  
**Dr. Avramescu,**  
főjegyző.

3-1

1487. szám

kap. 1897.

## Kundmachung.

Der nächste Karánsebeser  
**JAHRMARKT**  
wird am 30., 31. Juli und 1. August  
1897 abgehalten.

Karánsebes, am 16. Juli 1897.

**Dragomir Kornél,**  
rendőrkapitány.

3-1

5739. sz. — tlkvi 1897.

## Árverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvszék mint tlkkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Friedländer Jakab lugosi lakos végrehajtónak Dragucsán Gligorie lugoshelyi lakos végrehajtást szenvedő elleni 60 frt tőke, ennek 1895. évi augusztus hó 1-ső napjától járó 6% kamatai, 22 frt 45 kr. per és végrehajtási költségek követelése és ezennel 8 frtban megállapított árverési kérését valamint még felmerülő költségek behajtása végett, továbbá Tauber Bernát lugosi lakos javára C. 16. sorsz. a. 32 frt 87 kr. s jár. erejéig végrehajtási zálogjogilag bekebelezett követelése behajtására és Dragucsán Gligorie végrehajtást szenvedő a lugosi kir. tszék tlkvi hatósága területéhez tartozó lugoshelyi 60. sz. tjkvben A. I. 1, 4, 5 rendsz. a. foglalt ingatlanai egészben, az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben részletezett, összesen 501 frt kikiáltási árban az 1897. évi szeptember hó 22-ik napjának, d. e. 10 órakor Lugoshely községhez tartozó megartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alul is el fogja adni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzzel az ingatlanok kikiáltási árának 10%át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés napjától számítandó 30 nap, a második 1/3 részét ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt és harmadik részét ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt és az árverési napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírói letéti pénztárhoz befizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíthatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekvi hatóságnál vagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők. Az elrendelt árverés a föbetétül szolgáló lugoshelyi 60. sz. tjkv. C lapján fejeztetik.

A kir. törvszék mint tlkvi hatóság.  
Lugoson, 1897. évi június hó 29-én.

Markovits, kir. törvszéki bíró.

## Leere Fässer

geeignet für Brennereien, Brauereien,  
Bottichen und Lagerfässer, in bestem  
Zustande sind billig zu verkaufen.

Inhalt 3000 bis 4000 Liter per Stück

Adresse in der Exped.



## Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)  
aus der Schutzengel-Apotheke und  
Fabrik pharmaceutischer Präparate  
des

**A. Thierry in Pregrada**  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich ge-  
prüft und begutachtet.  
Alttestes, bewährtestes, reellstes  
und billigstes Volks-Hausmittel,  
Brust- und Lungenschmerz stillend,  
etc., innerlich und äusserlich an-  
wendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist  
jedes Fläschchen mit einer silbernen  
Kapsel verschlossen, in welche meine  
Firma „Adolf Thierry, Apotheke

Zum Schutze des  
Publicums vor  
allen werthlosen  
Fälschungen  
führe von nun an  
nur diese behördlich  
registrierte  
Schutzmarke.

zum Schutzengel“ eingepreßt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden gründerdruckten Schutzmarke versehen ist, wisse man als je billiger desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke



Kraft und Wirkung  
der echt englischen

## Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein  
14 Jahre alter, für unheilbar  
gehaltener Beinfrass  
vollkommen geheilt, neuerdings  
sogar ein 22 Jahre  
altes, schweres, krebsartiges  
Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen „rosa centifolia“ innewohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schüden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetsch- und Wunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gekwachsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorbenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Verwendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingepreßt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzig Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry**  
in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4584.

## Der diesjährige ANNA-BALL

in Buziás

wird am 1. August im grossen Cur-  
saison abgehalten.

4-1

Die Badeverwaltung.



sind zu haben  
in:  
Lugos  
bei: **Ferdinand Kick.**  
Die fortwährenden Verwechslungen  
mit neuen Bodega-Firmen werden  
durch Beachtung des Wortes  
„Continental“ sicher vermieden.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der wisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

J. A. Richter & Co., i. u. l. Hoflieferanten, Rudolfsbad.

